

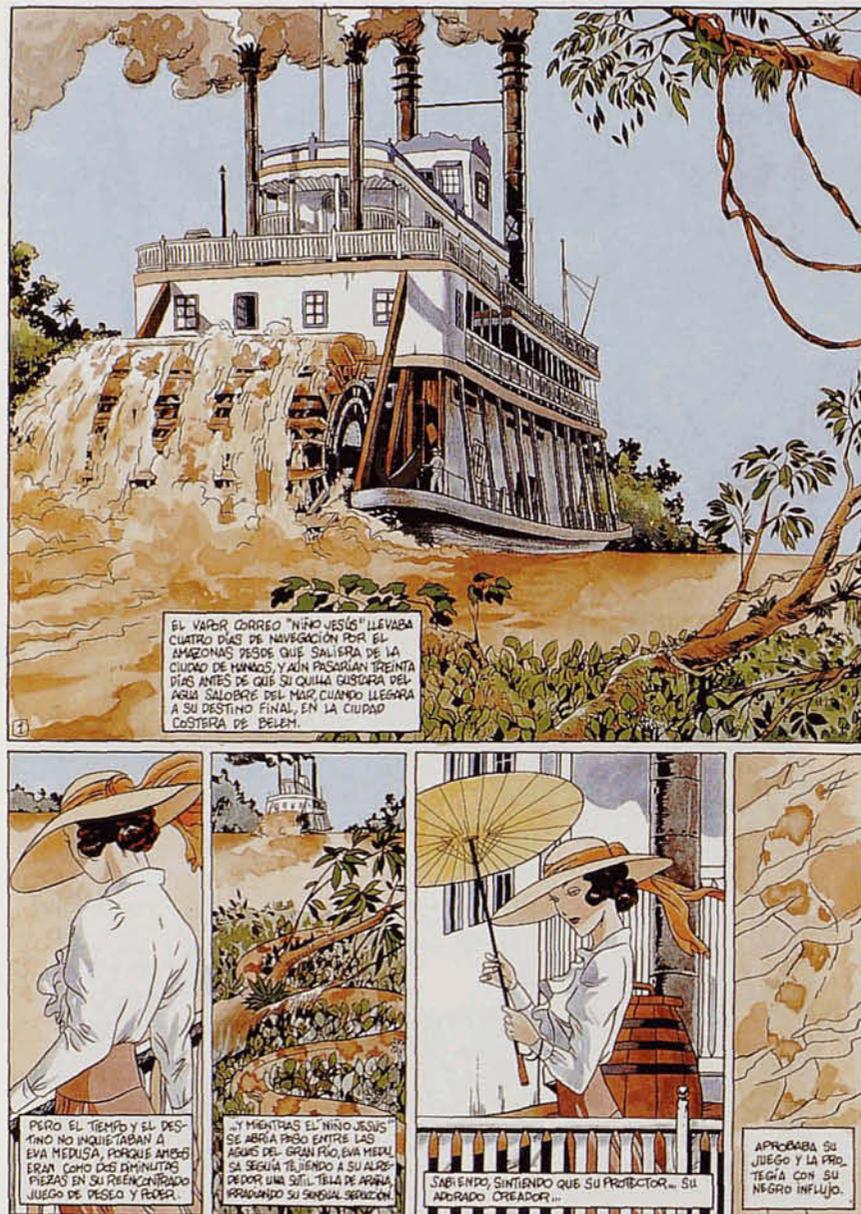
DIE (VOR)LETZTE WELLE



GUILLEM CIFRÉ. MODERNAS Y PROFUNDAS. ED. COMPILOT, BARCELONA, 1990

NUR DREI CHARAKTERISTISCHE EIGENSCHAFTEN WERDEN DAZU DIENEN, DIE GEMEINSAMKEITEN DER IN DEN LETZTEN ZEHN JAHREN IN DIESEM LAND AKTIVEN PROFESSIONELLEN AUTOREN ZU ERÖRTERN: IHRE AUS IHREM WESEN ABGELEITETE UNABHÄNGIGKEIT GEGENÜBER DEM AUFTRAGSCOMICS, IHRE FREIHEIT BEZÜGLICH DES INHALTS UND DER FORM SOWIE IHR ANLIEGEN, IHR WERK ZU EINER VERLÄNGERUNG IHRES KÜNSTLERISCHEN "ICHS" ZU MACHEN.

ANTONI GUIRAL DIREKTOR DES COMICS-SALON VON BARCELONA



ANNA MIRALLES-ANTONIO SEGURA. EVA MEDUSA. ED. GLENAT, BARCELONA, 1993

Unter formalen Gesichtspunkten eine Generation von Autoren zusammenzufassen, ist immer eine Vereinfachung. Die Eigenschaften auf den Punkt zu bringen, die eine Gruppe von Bildergeschichtenschöpfern wie die der von den Professionals, die jung sind –was keineswegs gleichbedeutend mit den jungen Berufstätigen ist– gebildeten auszeichnet, ist eine Entelechie. Nur drei charakteristische Eigenschaften werden dazu dienen, die Gemeinsamkeiten der in den letzten zehn Jahren in diesem Land aktiven professionellen Autoren zu erörtern: ihre aus ihrem Wesen abgeleitete Unabhängigkeit gegenüber den gängigen Moden in dem langweiligen und beschränkten Bereich der Auftragscomics, ihre Freiheit bezüglich der Inhalte und Formen eines

vollständig in den demokratischen Prozeß einbezogenen Comics und ihr Anliegen, ihr Werk als Verlängerung ihres künstlerischen "Ichs" zu verstehen, wozu sie meistens auf die geschmähte und unbekannteste Figur des Textautoren verzichten. Andere Fragen wie Einflüsse, Stilrichtungen und Techniken würden bedeuten, sich auf ein so heterogenes und nicht zu klassifizierendes Terrain zu begeben, das uns bei genauerem Hinsehen auf eine vierte Gemeinsamkeit bringt: die gegenseitige Verbindung zwischen den Medien, die Durchmischung ästhetischer Vorschläge und die Mixtur der Aussagen.

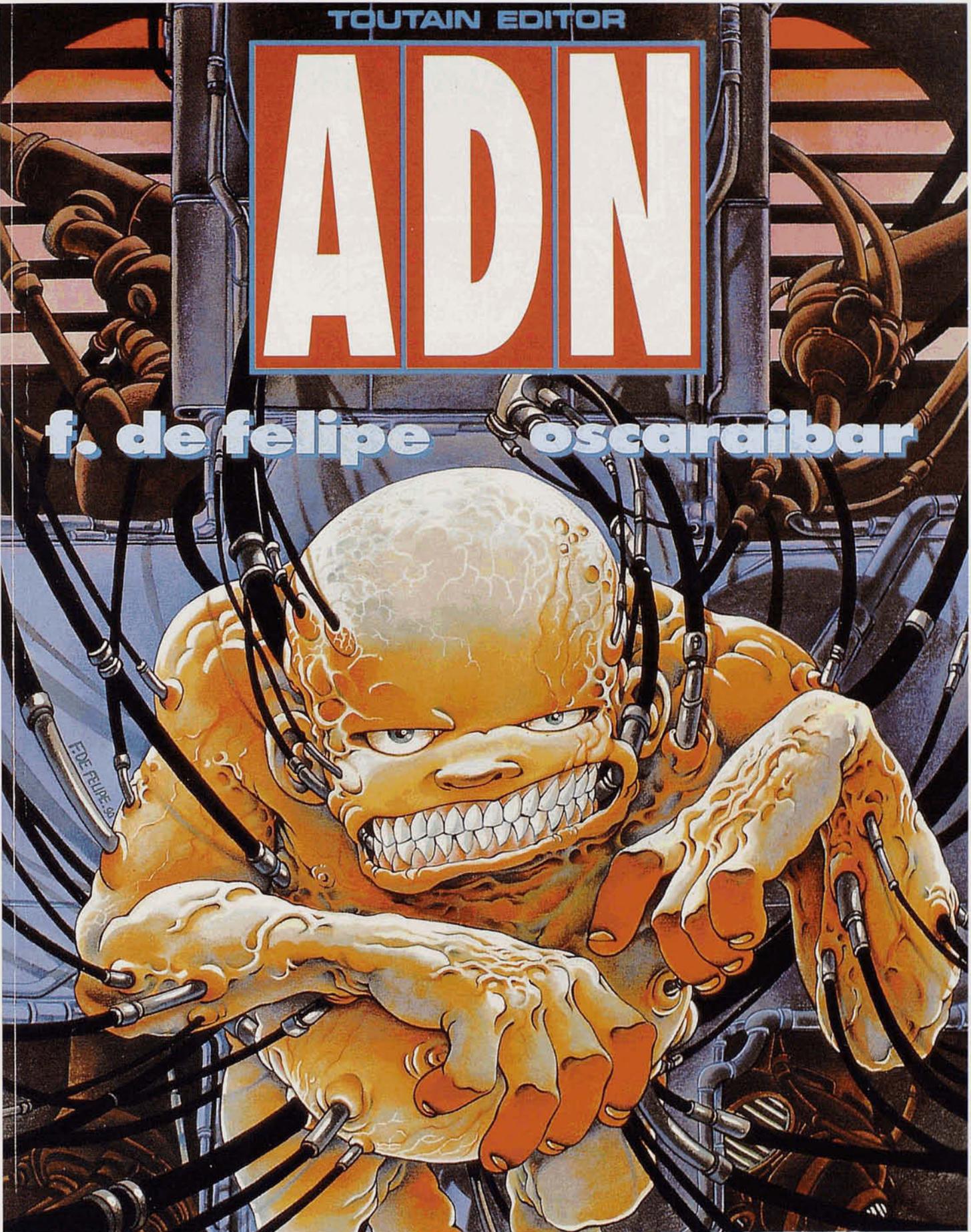
Nachdem die Prämisse beschrieben worden ist, kann mit gewisser Berechtigung eine kurze Anmerkung offengelegt werden, gespickt mit

Eigennamen und aus offensichtlichen Gründen auf diejenigen beschränkt, die es verstanden haben, das begehrte Privileg einer regelmäßigen Veröffentlichung zu wahren. Ab 1980 nach dem furiosen Eintritt eines Schwall von ästhetischer Frische und einer konjunkturellen Ansammlung –Modernität, Postmodernität?– in den kommerziellen Betrieb durch Autoren wie Daniel Torres, Sento, Micharmut, Mique Beltrán, Pere Joan, Roger oder Cifré und verbreitet von Publikationen wie *Bésame Mucho* oder *Cairo* sollte es das "Fanzine" *Zero* aus Barcelona sein, das eine neue Rasse von Autoren hervorbrachte. *Zero*, das eher als Fanzine die Bezeichnung "Prozine" verdienen würde –eine von professionellen Machern ohne Gewinnabsichten produ-

TOUTAIN EDITOR

ADN

f. de felipe oscar aibar



FERNANDO DE FELIPE-ÓSCAR AIBAR. ADN. TOUTAIN ED. BARCELONA, 1990



MARTÍ. DOCTOR VÉRTIGO. ED. LA CÚPUJA. BARCELONA, 1989

zierte Veröffentlichung-, sollte das Forum einer Generation von Comicauteurs werden, die sich den erneuernden Strömungen dieses Zeitpunkts eng verbunden fühlten. Das Zusammentreffen solch unterschiedlicher Ansätze wie der zersetzenden Schärfe eines Eduard Bosch, der keltischen Fantasie eines Garcés oder der literarischen Traumwelt eines Ricard Castells war keineswegs zufällig. Der Wunsch die Normen zu übertreten ist die Antwort auf eine Zeit, die sich so schnell verändert. Auf diese Art und Weise erneuern, obwohl sie aus figurativen Schulen hervorgegangen sind, Zeichner wie Miguel Anxo Prado, Das Pastoras, Pedro Espinosa, Pascual Ferry, José María Beroy oder Miquel Ratera ihre alten akademischen Ansätze, viele von ihnen begeistert vom Witz französischer oder italienischer Autoren, die

die Sprache der Bildergeschichte überschreiten; andere tun es, indem sie den Weg der erzählerischen Experimente des jüngsten nordamerikanischen Comic-Books einschlagen.

Die Zeit hat den Standort der Zero-Schule neu bestimmt. Der stilistische, impressionistische, einer gewissen literarischen Tendenz anhängende Prado ist zu einem unserer international meist beachteten jungen Professionals geworden. Der schockierende, unübertragbare Das Pastoras, Inhaber einer beneideten piktorischen Technik, hat sich voll dem Comics verschrieben. Der bedächtige, chamäleonartige, mit einem hochgelobten Talent für das Zeichnen ausgestattete Espinosa hat sein Schaffen zwischen Presseillustration und der Bildergeschichte aufgeteilt. Der schlagende, unruhige, vielseitige Ferry bereichert das nordamerikanische Comic-

Book um eine frische und erneuernde Brise. Der intime, stechende, expressionistische Beroy vervielfacht seine Beiträge zwischen Werbung und Bildergeschichte. Der mysteriöse, magische, hypnotisierende Garcés illustriert in erster Linie Buchumschläge und erst dann Comics. Der Heckenschütze Castells, anspruchsvoll und vielleicht der persönlichste, setzt seine Waffen auf dem Feld der Illustration ein, mit seltenen aber geringesehenen Ausflügen in die Bildergeschichte. Der viszerale, nicht einzuordnende Ratera wirkt als unermüdlicher Sucher nach Formen. Der radikale, ironische und sanguinische Bosch ist der einzige, der verstummt ist. Fast alle wirken, nachdem sie vorher Inhalte und Formen von Zeitschriften wie *Cimoc*, *Cairo*, *Comix internacional*, *El Papus*, *Zona 84*, *Creepy* oder *Madriz* erneuert haben, als



FERNANDO DE FELIPE-ÓSCAR AIBAR. ADN. TOUTAIN ED. BARCELONA, 1990

Antwort auf den Ruf eines unvermeidlichen Schicksals an einer so populären humoristischen Wochenzeitschrift wie *El Jueves mit*.

Jünger –und auch später als die Generation der mit *Madriz*, einer von der Madrider Stadtverwaltung zwischen 1983 und 1985 herausgegebenen Zeitschrift, Wiege zweier solch avantgardistischer Comicautoren wie Federico del Barrio und Raúl, verbundenen Autoren–, ist die an der Fakultät für Kunst in Barcelona entstandene Kaste der Zeichner und Textautoren.

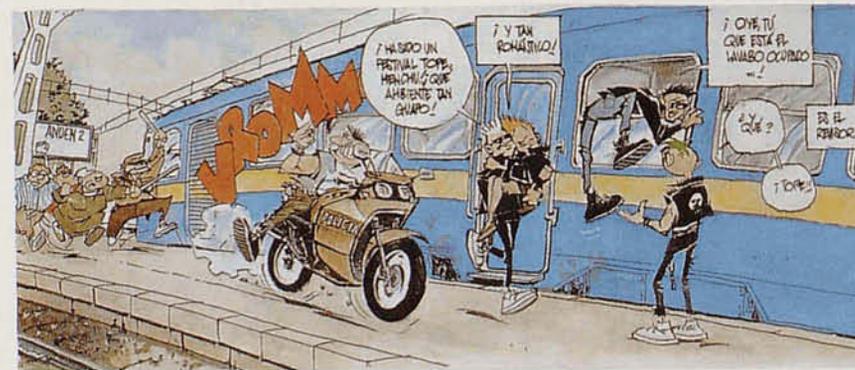
Im Unterschied zu der autodidaktischen Gruppe Zero haben die jungen Universitätsabsolventen, die in einer eher akademischen künstlerischen Mischung ausgebildet wurden, die deshalb aber keineswegs klassischer ist, ein Konzept der Bildergeschichte entwickelt, das auf der eklektizistischen Suche nach

Formen und der Rückkehr zu den Wurzeln des Comics beruht.

Keiner von ihnen studierte, um Bildergeschichtenerzähler zu werden, obwohl natürlich der Comic auf ihrem Studienplan stand. Aber alle wußten und wissen, daß die Bildergeschichte, der Comic, vor Malerei, Illustration oder dem Design, ihr Schicksal ist. Einige wie Jaime Vane oder Oscar Aibar, ausgerechnet die beiden einzigen Textschreiber der Gruppe, haben ihr erzählerisches Talent bewiesen, ohne die Bilder in ihrer Bedeutung einzuschränken. Ein anderer wie Muntada hat Spuren in der Bildergeschichte hinterlassen, hat sich aber auf andere künstlerische Beschäftigungen konzentriert. Padu, Brocal, Manel Fontdevila oder Montecarlo kämpfen hingegen darum, auf unserem heutigen Markt zu veröffentlichen, der

den Platz zum Preis von Gold verkauft. Der Rest, Sempere und Fernando de Felipe, scheinen eine Lücke gefunden zu haben und obgleich sie nicht ihre ganze Zeit dafür aufbringen, konstruieren sie Seiten und bauen Bilder. Alle haben an Veröffentlichungen wie *Cairo*, *Zona 84*, *Comix internacional*, *TBO* und auch *El Jueves* und *Put a Mili* mitgewirkt, doch die Ungewißheit der Industrie hat sie zum Straucheln gebracht; aber keiner von ihnen hat das Steuer seines Schiffes aus der Hand gegeben, das weniger stürmische Gewässer sucht, um wieder Neues zu schaffen.

In seiner Heterogenität ist Sempere vielleicht derjenige, der sich am stärksten verwurzelt hat, ohne dies zu verleugnen. Ganz in der Tradition der belgischen Schule von Marcinelle stehend –mit Franquin als unumstrittenen Meister– expe-



SEMPERÉ-NAVARRO. ¡HALA, HALA MOGOLLÓN ... CON LA FAMILIA ROVELLÓN! TBO N.º 10. BARCELONA, 1988

rimentiert Sempere ständig mit der Vertikalität der Bilder und Horizontalität der Zeilen, auf der Suche nach einem bereits heute ausreichend ausdrucksstarken und persönlichen Stil, der nicht aufhört erneuert zu werden. De Felipe synthetisiert dagegen mit größerer Klarheit seine piktorischen, kinematographischen und bildergeschichtlichen Neigungen, auf der Suche nach dem Gleichgewicht zwischen Erzählung und Zeichnung, wenn er fremdartige Leben in einer absurden Welt darstellt. Padu, Brocal und Fontdevila übernehmen die expressive Synthese des grafischen Klassizismus, indem sie die Linien stilisieren und/oder mutig in der Absurdität des Alltags wühlen. Sie arbeiten zwar zusammen, aber vermischen sich nicht bei einem

Experiment, das Mr. Brain heißt, eine reife Publikation mit beschränkter Verbreitung. Montecarlo erholt sich seinerseits bei den noch nicht ausgeschöpften Möglichkeiten des Mediums Comic-Book, indem er wunderbare intime und perverse Bildergeschichten verfasst und zeichnet, die einen Vermarktungsweg suchen. Der Comic-Markt befindet sich im Umbruch. Es ist notwendig die Strukturen zu verändern und die Trägermedien zu erneuern. Neben den genannten Autoren gibt es viele andere (Seguí, Jaime Martín, Ana Miralles, Antonio Navarro, Infante, Corominas, Calpurnio, Fontériz), die hier nicht auftauchen, um diesen Wandel mit der Schärfe und Erschütterung ihrer Ansätze herbeizuführen, die zwar in gewissem Maße

erneuernd, aber noch nicht ausgereift sind. Nicht vergessen sollte man wegen des unermesslichen Respekts, den sie verdienen, Initiativen wie die von *Camaleón Ediciones*, ein junges Unternehmen, das der ebenfalls junge Juan Carlos Gómez vorantreibt. Dieser hat im Format des Comic-Books kleine Wunderwerke umgesetzt, die von anderen jungen, einige jünger als die anderen, aber allesamt von Unruhe getriebenen Autoren stammen: Sequeriros, Miguel Ángel Martín, Sanjulian, Carlos Portela und Fernando Iglesias. Eigentlich dürfte dieser Artikel nicht enden, weil die Lebenskraft weiter fließt. Es wird daher besser sein, wenn wir es hier mit einem FORTSETZUNG FOLGT bewenden lassen. ■